

# 16. Bayerischer Krankenhaustrend 2025

## Weichenstellungen der Krankenhausversorgung in Bayern

Mit dem „Bayerischen Krankenhaustrend“ beleuchtet die Bayerische Krankenhausgesellschaft (BKG) seit 2010 die Entwicklung der Kliniken im Freistaat insbesondere hinsichtlich der finanziellen Stabilität.



Roland Engehausen, Geschäftsführer, Landrätin Tamara Bischof, 1. Vorsitzende und Christina Leinhos, stellvertretende Geschäftsführerin (Moderation – v. li.).

### Kalter Strukturwandel

Im Bayerischen Krankenhaustrend 2024 standen Defizite bei acht von zehn Kliniken und ein beschleunigter kalter Strukturwandel im Fokus. Seitdem habe sich viel verändert, so die BKG in ihrer Pressekonferenz Mitte März in München. Die Ampelkoalition sei zerbrochen, aber im Schnellverfahren sei noch eine Krankenhausreform „durchgeboxt“ worden, welche die stationäre Versorgung mit unsicherem Ausgang einschneidend verändern werde. Die Sondierungen für eine neue Bundesregierung hätten begonnen, in denen der hohe Investitionsbedarf, auch in die soziale Infrastruktur, betont wurde. Eine neue Bundesregierung werde sich zudem mit handwerklichen Fehlern der Krankenhausreform und dringend notwendigen Vorhaben, wie einer Notfallreform oder dem Pflegekompetenzgesetz, beschäftigen müssen.

In der diesjährigen Trendbefragung der BKG lag der Schwerpunkt neben der aktuellen finanziellen Lage der Kliniken auf der Umsetzung der Krankenhausreform und den möglichen Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit. Landrätin Tamara Bischof, 1. Vorsitzende der BKG, Roland Engehausen, BKG-Geschäftsführer, und Christina Leinhos, stellvertretende BKG-Geschäftsführerin (Moderation), stellten die Ergebnisse der Befragung vor, die unter anderem folgende Fragen beinhaltetete:

- » Vor welchen Weichenstellungen stehen die Kliniken bei der Krankenhausreform?
- » Wie lassen sich die neuen Anforderungen bewältigen?
- » Wie entwickelt sich die finanzielle Stabilität der Kliniken?
- » Womit müssen die Klinikbeschäftigten rechnen?
- » Welche politischen Kurskorrekturen sind nötig?

### Dramatische Ergebnisse

Laut Umfrage gaben lediglich 7,5 Prozent der befragten Kliniken für ihren Jahresabschluss 2024 einen voraussichtlichen Überschuss an, und die Aussichten für 2025 seien noch pessimistischer: Während lediglich 4,2 Prozent der Häuser davon ausgehen, in 2025 schwarze Zahlen zu schreiben, rechneten knapp 85 Prozent mit einem Minus. „Die dramatische Prognose des vergangenen Jahres hat sich bestätigt“, sagte Bischof und „ein Ende der Defizite sei bisher nicht in Sicht“. Als wesentliche Ursachen für die prognostizierten Defizite für 2025 gaben die Kliniken vor allem die nicht gedeckte Preisentwicklung sowie den Defizitsockel aus den Vorjahren 2022 und 2023 (53 Prozent) an. Auch die zunehmende „Ambulantisierung“ und die sogenannten Hybrid-DRGs brächten die Häuser laut eigener Aussage in fi-

nanzielle Nöte: 42 nannten diese als Gründe für ein erwartetes Defizit. Eine weniger große Rolle spielten der Fachkräftemangel (26 Prozent) und der Fallzahlenrückgang (17 Prozent). Engehausen zum Thema Fallzahlen wörtlich: „Wir brauchen mehr Patientensteuerung zur Senkung der Fallzahlen, müssen aber die erforderlichen Behandlungen aufwandsgerecht finanzieren. Wenn dies nicht passiert, ist insbesondere die Grund- und Regelversorgung gefährdet.“

Allerdings zeige der aktuelle Trend auch, dass die Kliniken wegen der Krankenhausreform (Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz – KHVVG) bereits strategische Anpassungen vornähmen. So gaben 78 Prozent an, eine Umstrukturierung ihrer Medizinstrategie vorzunehmen, 70 Prozent sagten aus, dass sie die Zusammenarbeit mit umliegenden Häusern verstärken würden und Personal-Aufbau (37 Prozent) bzw. Personal-Abbau (33 Prozent) würden geprüft. Ein positives Signal sei, dass die Künstliche Intelligenz (KI) Einzug halte und für Fortschritte und Entlastungen in Verwaltungsabläufen Sorge. Bischof bekräftigte abschließend, wie defizitär gerade die Abteilungen Innere Medizin, Allgemeine Chirurgie, Kinder- und Jugendmedizin, Notfallmedizin oder Geburtshilfe arbeiteten und gab Einblicke als Verwaltungsratsvorsitzende der Klinik Kitzinger Land.

Dagmar Nedbal (BLÄK)